

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Anzeiger. 1863-1866  
1866**

26.5.1866 (No. 42)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926712)

# Braker Anzeiger.

N<sup>o</sup>. 42.

Sonnabend, den 26. Mai.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Ausnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

## Vom Herbst zum Frühling.

Erzählung von G. Diethoff.

(Fortsetzung.)

Jetzt wandte sich Gideon Römer gegen den Mann in der Felspalte.

„Ihr habt ein böses Abenteuer gehabt“, begann er.

„Gott sei's geklagt!“ rief der Andere mit dem nieselnden Tone und der eigentümlichen Sagsstellung des Israheliten.

„Wär' der Herr nicht gekommen, ich hätte müssen lassen mein Leben auf dem Weg — Gott! auf dem Weg, den ich bin gegangen schon so oft bei Nacht und bei Tag!“

„Was hat der Kerl von Euch gewollt?“ fragte der Römer.

„Gottswunder! was wird er haben gewollt? er hat wollen haben mein Geld, die paar Bahen, die ich muß verdienen so sauer im Wetter und Wind. Herr Jäger, ich will's Ihnen gedenken so lang ich leb' und unser Herrgott soll's Ihnen vergelten an Kindes- und Kindeskindern, daß Sie sind zu mir gekommen mit der Flint wie ein Engel Gottes und haben gethan einen Schuß auf den Mordkerl. Gott Gerechter, soll mir gedenken die Mordtreppe mein Leben lang, sie war schier geworden eine Mordtreppe für mich. Wenn ich Ihnen kann dienen in irgend was, junger Herr, bei Nacht oder bei Tag, so fragen Sie nur nach dem Isaak Wär, es kann's Ihnen sagen jedes Kind in L. . . . wo steht das gelbe Haus in der Jüden gas. Ich will Ihnen dienen und mein ganzes Haus soll Ihnen dienen, als wenn Sie wären ein Prinz oder ein Engel des Herrn, denn Sie haben gethan viel an mir.“

Nicht mehr und nicht weniger Herr Isaak Wär, als was jeder Vorübergehender gethan hätte“, unterbrach der junge Mann den Wortschwall des Juden. „Kommt mit mir, aber vorerst will ich nach meinem Hunde sehen.“

Er warf die Büchse wieder über die Achsel, der Jude raffte seine Päck zusammen und stieg seinem Befreier nach, die Felsentreppe hinunter.

Unten auf einer breit vorspringenden Felsplatte lag das treue Thier mit zerbrochenen Gliedern, bei der Annäherung seines Herrn hob es noch einmal mühsam den Kopf, das brechende Auge ward noch auf einen Augenblick lebendig, aber statt des versuchten, freundigen Geknurre, brachte das vercheidende Thier nur ein klägliches, herzzerstreuendes Gesöhn hervor.

„Waldmann! mein treues, treues Thier!“ rief der Jäger und bückte sich zu dem Hunde; mit letzter Anstrengung legte er die Hand seines Herrn, ein zuckender Schauer lief durch seine zerschmetterten Glieder, er streckte sich und lag steif und kalt auf dem Steine.

Dem Jäger schossen die Thränen in die Augen. „Du warst mir ein guter Gesell“, sprach er, „und ein lieber Genosse, wir haben manch lustig Tagen gehabt miteinander, du sollst mir nicht verderben auf dem Schindanger.“

So sprechend nahm er das todte Thier auf und senkte es behutsam hinab in einen Felspalt, er riß Zweige ab von den umstehenden Kiefern und bedeckte damit den Hund, dann warf er den Spalt mit heisem Geräusche zu. „Wir haben unser letztes Tagen miteinander gehabt, Waldmann, ich will von Glück sagen, wenn ich einmal im Leben und unter Meinesgleichen so einen treuen Freund finde wie du mir es warst, du treues Thier!“

„Und Sie haben hingeben müssen den treuen Freund für mich“, unterbrach ihn der Jude.

„Für ein Menschenleben, ja, das Thier war mir lieb und doch . . .“

„Und doch haben Sie es in den Tod gejagt für einen Jud“, ergänzte der Andere seine Rede.

„Was? Jude oder Christ!“ fuhr der Jäger barsch auf. „Mensch ist Mensch in meinen Augen, spart mir die unnützen Worte Mann und geht vorwärts!“

„Bleiben Sie stehen noch einen Augenblick“, bat der Jude. „Sie haben mir gerettet mein Leben, das hätte noch Mancher gethan, ja, aber Sie haben dabei verloren, was Ihnen gewesen ist lieb und werth, und Sie nicht geworfen Schimpf und Zorn auf mein Haupt, weil es ist gewesen nur für einen armen Jud, das hätte nicht gethan ein Jeder, und dafür kann ich Ihnen nicht lobnen, dafür wird Ihnen lobnen der große Gott, weil Sie haben Lieb' zu all seiner Kreatur. Aber was müssen Sie mir versprechen“, fuhr er fort, als der Jäger Zeichen der Ungeduld gab, „das müssen Sie mir versprechen, daß Sie wollen kommen in mein Haus, ich bin nicht so arm, daß ich nicht könnt' helfen einem Freund, und für Sie, wann ich was könnt' thun, wolt' ich's thun, so lang ich nur könnt' rühren einen Finger. Denken Sie an den Isaak Wär, Herr Jäger, er will immer denken an Sie!“

„Schon gut Herr Isaak Wär, wann ich nach L. . . komme, will ich bei Euch vorsprechen!“ antwortete der junge Mann, „aber jetzt vorwärts, die Nacht kommt über uns, vorwärts!“

Schweigend schritt Gideon durch den feuchten Wiesengrund, ihm nach sein Schlingling. Wohl schmerzte den jungen Mann der Verlust des Thieres, aber er drängte sich ihm zurück vor der Pein des entsetzlichen Geheimnisses, das ihm der Sägemüller halb gestanden und halb ihn errathen ließ.

Bestand wirklich ein solcher Bund? Der Jüngling zermarterte sein Hirn mit dieser quälenden Frage, und wo waren die Theilnehmer? Er schaute laut auf wenn er seines gegebenen Wortes gedachte, und hätte er es

auch nicht gegeben, er würde doch nie die Landesfinder an die fremden verrathen haben. Ich will noch einmal mit dem Sägemüller reden, dachte er, was mir zu Gebot nur steht, will ich aufwenden, um diesen Nasenden von einem solchen Beginnen abzuhalten. Großer Gott, wenn auch das noch über uns verhängt wäre! —

Tief senkte sich der Nebel herab in den Thalgrund, durch welche die Schritte der schweigenden Männer verhallten, formlos und verschwommen lag zu ihren Seiten das Waldgebirg, trüb und unsicher blickten die Lichter im Dorfe durch den qualmenden Nebelschleier und selbst das Gebell der Hofsünde schwoll ferner und gedämpfter. So schritten die Männer durch den Herbstabend in das Dorf hinein.

3.

Der Förster saß am Schreibtisch, er hatte eine Menge gerollten und ungerollten Geldes vor sich liegen, mit dem Griffel hatte er auf der neben ihm liegenden Schiefertafel schon die verwickeltesten Rechnungen angefaßt und mit dem nassen Zeigefinger wieder aufgelöscht, es wollte durchaus nicht stimmen.

„Sternelement!“ rief er, so heftig mit seiner harten Hand auf den Tisch schlagend, daß die Thalerstücke klirrten und tanzten und selbst der alte, lahme Bekas unter dem Ofen von seinen süßesten Träumereien aufubr; „das ist ein Geschäft heutzutage, die Rechnerei und Scheereerei mit dem welschen Beamtenvolk, 's ist um scheidig zu werden“, er schob die Fuchspelzmütze ärgerlich auf dem Kopfe hin und her und stieß mit dem Griffel auf eine ganz besonders widerspenstige Zahlenreihe so heftig auf, daß ihm dieser in Stücke zerbrochen auf die Tafel herab klirrte, „und der Römer läuft im Wald oder im Dorf herum, statt daß er da wäre wo man ihn nöthig hätte.“

Das Mädchen, welches mit dem Spinnrade in der tiefen Fensterische saß, den Kopf auf die Hand gestützt, träumerisch hinaus blickte in den wallenden Nebel, wandte sich jetzt um. „Kann ich Dir vielleicht helfen, Väterchen?“ fragte sie mit ihrer weichen, sämmerdelnden Stimme.

„Ach was!“ polterte der Alte, „wenn das ein Weibergeschäft wäre, hätte ich Dich schon lange gerufen, aber — die Jungen sind ja heutzutage so geschickt und rechnen unserm Herrgott das Regenwetter nach Schoppen nach, komm' einmal her.“

Das Mädchen trat aus der dämmerigen Nische hervor zu dem Tische, wo der Alte saß. Ihre schlanke Gestalt schien noch schlanker und höher durch das lang herabfallende, blasser Gewand, das nach damaliger Sitte ein breiter Gürtel dicht unter der Brust zusammenfaßte, ihr lockiges, dunkelblondes Haar war mit einem blauen Bande zusammengeknüpft, welches das lippige Lockengewelle über der



hellen Stirm in enger Gast hielt und über den schön geformten Nacken in lustigen Enden hinabflatterte.

Es war ein schönes Mädchen die Magdalene und kein lieblicheres Antlitz konnte ein Maler sich denken, als dieses Gesicht es war, das über des Försters Schulter, von dem Lichte der Lampe hell erleuchtet, sich zu den langen Zahlenreihen auf der Schiefertafel herabbeugte.

„Nun verstehst's?“ fragte der Alte.  
 „Wenn ich weiß, was es sein soll, so will ich's versuchen“, antwortete das Mädchen.

„Was es sein soll? In Franken soll ich das Teufelsgeld zusammenrechnen. Da, da sieh, Brabantier und Raubthaler, Gulden und Kopfstücke. Das soll ich bei der Rechnungsablage all in Franken angeben. Bin ich ein Rechenmeister oder ein Förster? Beachen es 's ist eine böse Zeit und mich soll's gar nicht wundern, wenn es so einen Präfecten einfallen sollt zu befehlen, die Förster müßten seiltanzen.“

Das junge Mädchen lachte „So schlimm wird's wohl nicht werden“, sprach sie.  
 (Fortsetzung folgt.)

### Darlegung des Zustandes des Armenwesens in der Gemeinde Hammelwarden im Rechnungsjahre 1863/64.

Nachdem die Hammelwarder Armenrechnung für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1863 bis 30. April 1864 festgestellt worden, will die Armencommission nunmehr zur Befolgung der Vorschrift des Art. 169 der Gemeindeordnung den Zustand des Armenwesens möglichst vollständig darlegen.

Das Armenvermögen der Gemeinde besteht:

1. in einem zu Fünshausen (Hammelwarden) an der Könnel gelegenen Hamm Landes, groß 4 Büd 809 □ Ruthen 50 □ Fuß Katastermaasse oder 5 Büd 85 □ R. 210 □ F. n. M.

Dieses Land wird zum Weiden verpachtet und die Pachtgelder haben für das hier in Betracht kommende Rechnungsjahr betragen 133 Thlr. 11,3 gr. Cour. (22  $\frac{1}{2}$  Gold a Büd). Diese Pachtgelder werden zu den laufenden Ausgaben der Armencaße verwandt.

2. in 370 Thlr. Gold Armencapitalien. Davon müssen noch 344 Thlr. 28 gr. Gold als Antheil der jetzigen Gemeinde Hammelwarden an den während der französischen Occupationszeit von der damaligen Gemeinde Hammelwarden verbrauchten Capitalien aufgebracht werden. Die Zinsen für diese Capitalien werden ebenfalls zu den laufenden Ausgaben der Armencaße verwandt.

3. in 75 Thlr. Gold Oltmann'schen Legaten-Capitalien. Die Zinsen kommen an die Armen von Fünshausen bis ins Hammelwarder Kirchdorf als eine außerordentliche Unterstützung zur Vertheilung.

4. in 1255 Thlr. Gold Ibe Adicks und Joh. Sondags Fundus-Gelder. Die Einkünfte sollen der Bestimmung der Stifter gemäß zum besondern Unterricht armer und verlassener Kinder verwandt und diese dafür zu solchen Kenntnissen und Geschicklichkeiten angehalten werden, deren Kosten in der Regel aus der Armencaße nicht bestritten werden.

5. in 240 Thlr. Gold Gullmann'schen Legaten-Capitalien. Die Zinsen sollen nach Anordnung der Stifterin für die sog. verschämten Armen verwandt werden.

Die Ausgaben der Armencaße haben im Rechnungsjahre 1863/64 betragen  
 4059 Thlr. 20,8 gr. gegen  
 2347 „ 4,4 „ im Jahre 1859/60,

2871 „ 6,0 „ „ „ 1860/61,  
 3943 „ 10,0 „ „ „ 1861/62,  
 3188 „ 4,3 „ „ „ 1862/63.

Der Gesamtbetrag der Ausgaben im Rechnungsjahre 1863/64 übersteigt demnach die Gesamtausgabe des vorhergehenden Jahres um 871 Thlr. 16 gr. 5 sw. Es befinden sich in dem Ausgaben darunter, die nicht auf die eigentliche Unterstützung der Armen verwandt sind, namentlich Voranschuss des Rechnungsführers 851 Thlr. 11 gr. 5 sw., rückständig gebliebene Ausgaben aus früheren Jahren 80 Thlr. 1 gr. 4 sw., der allgemeinen Verwaltung 71 Thlr. 14 gr. 9 sw., der Verwaltung des eigenen Vermögens 9 Thlr. 14 gr. 6 sw., an Voranschüssen für generelle Fonds und andere Gemeinden 101 Thlr. 16 gr. 3 sw., an einzelne Gemeindebürger 2 Thlr. 15 gr., für rohe Materialien und an Arbeitslohn für geleistete Arbeit 90 Thlr. 6 gr. 10 sw. und an vermischten Ausgaben 132 Thlr. 25 gr. 8 sw.

Ein richtiges Urtheil über den Zustand des Armenwesens läßt sich jedoch nur gewinnen aus einer Zusammenstellung der Ausgaben an wirklicher Armen-Unterstützung und einer Vergleichung derselben mit denen der vorhergehenden Jahre.

Die Ausgaben an Armen-Unterstützung haben im Rechnungsjahre 1863/64 betragen im Ganzen 2677 Thlr. 17 gr. 10 sw. und nach den einzelnen Abschnitten der Rechnung in diesem und den vorhergehenden vier Jahren:

	1859/60	1860/61	1861/62	1862/63	1863/64
1. An Auszubehelbende	753 26,2	875 7,6	950 16	1016 7,1	1004 10,6
2. Für Monatsgelber	88 25	88 4,2	130 4,6	118	101 23
3. Für Stützmittel	411 4,3	455 12,2	680 4,6	550 17,4	480 21,1
4. Für Stützmittel	88 19,5	90 0,8	122 29,8	132 29,8	100 11,0
5. Für Stützmittel	150 7,1	137 17	174 8,4	162 5	153 28,8
6. Für Stützmittel	400 3	425 10	422 17	422 17	422 17
7. Für Stützmittel	87 8,1,6	68 4,4	236 2,8	162 14,5	172 20,5
8. Für Stützmittel	125 27,4	193 17,8	156 27,8	106 20,4	188 18,8
9. Für Stützmittel	30 25	48 14,6	94 5,6	47 20,1	52 17
Zusammen	2158 26,1	2361 24,8	2984 15,1	2751 27,1	2677 17,10

Die Ausgaben an Armen-Unterstützung betragen demnach

518 Thlr. 21 gr. 9 sw. mehr als im Jahre 1859/60.

312 Thlr. 23 gr. 1 sw. mehr als im Jahre 1860/61,

306 Thlr. 27 gr. 3 sw. weniger als im Jahre 1861/62,

74 Thlr. 9 gr. 3 sw. weniger als im Jahre 1862/63.

Die Ausdingungsgelder sind für 47 Arme bezahlt worden, die Monatsgelber an 30 Arme, die Nahrungsmittel für 54 Familien bzw. einzeln lebende Personen, die Kleidungsstücke an 38 Personen, die Feu-

rung an 42 Arme, die Feuergelder für 46 Arme, die Arznei und Krankenpflege zc. für 49 Arme, Unterricht für 73 Kinder, sonstige Unterstützungen an resp. für 15 Arme.

Es sind überhaupt unterstützt worden:

a) 85 Arme, welche regelmäßige Unterstützungen erhalten haben.

b) 84 außerordentliche Arme, welche wirkliche Unterstützungen erhalten haben.

Die Ausgaben der Armencaße an eigentlicher Armen-Unterstützung betragen auf den Kopf der Bevölkerung, diese nach der Volkszählung vom 3. Decbr. 1861 zu 2637 Seelen angenommen, 1 Thlr. 0  $\frac{1}{2}$  gr.

gegen 1 Thlr. 1  $\frac{1}{3}$  gr. im Jahre 1862/63  
 1 Thlr. 4 „ „ „ 1861/62

29  $\frac{1}{3}$  „ „ „ 1860/61

28  $\frac{1}{2}$  „ „ „ 1859/60

27  $\frac{1}{2}$  „ „ „ 1858/59

Es sind 18 Monate Klassen- und Einkommensteuer zum Gesamtbetrage von 3414 Thlr. 5 gr. als Armenbeitrag erhoben worden, was auf den Kopf der Bevölkerung 1 Thlr. 8,10 gr. macht.

Von den Ausverdingungen war einer im Kloster Blankenburg, ein anderer befand sich in der Strafanstalt zu Wechta, und ein Knabe in der Taubstummen-Anstalt zu Wildeshausen. — Ferner befanden sich unter den Ausverdingungen ein Taubstummer (außer dem in Wildeshausen untergebrachten Knaben), 5 griffesranke und 3 gebrechliche Personen, 11 alte arbeitsunfähige Personen und 2 verkommene Subjecte, die übrigen sind Kinder, worunter 6 uneheliche.

Soweit irgend thunlich, werden die ausverdingungen Armen bei Verwandten untergebracht, und die Armencommission ist nach wie vor bemüht, dieselben nur erdentlichm Leuten, die Kinder namentlich nur solchen Personen anzuvertrauen, von welchen man erwarten darf, daß sie dieselben angemessen beschäftigen, gehörig in die Schule schicken und zu nützlichen Mitbürgern der christlichen Gesellschaft erziehen.

Die Monatsgelber sind nur alten Leuten und Wittwen verabreicht und werden nur bewilligt nach vorgängiger sorgfältiger Prüfung der in Betracht kommenden Verhältnisse; nur wo es um die augenblickliche Linderung einer Noth sich handelt, tritt der Armenvater selbstständig handelnd ein.

Die Nahrungsmittel bestehen in Brod, Mehl und Grütze; für eine arme Familie sind außerdem auch Kartoffeln angeschafft, und alten und kranken Leuten auch Kaffee u. s. w. bewilligt, in einem Falle ist einem einzeln lebenden Armen auch zur Anschaffung von Seife, Salz, Del zc. Credit eröffnet, weil man denselben baares Geld nicht gut anvertrauen durfte.

Im P.-Fr.-L.-Hospital ist keiner untergebracht gewesen; sieben erwachsene Arme und zwei Kinder sind verstorben.

Den Industrieschulen ist auch in diesem Jahre wieder eine Beihilfe gewährt worden und zwar zu Harrierwarp, Sandfeld und Oberhammelwarden von je 10 Thlr. Gold und zu Hammelwarden von 15 Thlr. Gold.

Für einen Knaben sind zur Erlernung der Bäckerprofession 10 Thlr. verausgabt.

Um diejenigen Armen, welche Lust zur Arbeit haben, solche aber nicht finden können, zu beschäftigen, dagegen aber die Arbeitscheuen von der Armencaße fern zu halten, ist auch in diesem Jahre wieder Flachs angeschafft und den Leuten zum Spinnen gegeben worden; die beschafflichen Ausgaben haben im vorigen Jahre betragen 66 Thlr. 18 gr. 10 sw., und es ist in diesem Jahre der Erlös für verkauftes Garn in Einnahme gekommen mit 73 Thlr. 9 gr. 2 sw., so daß noch ein kleiner Vortheil erzielt worden ist.

Hammelwarden, 1866 April 28.

Die Armen-Commission,  
 M. Meyer.



„Seid einig, einig!“ dies war das Vermächtniß,  
Mit dem ein großer Dichter von uns scheidet;  
Hoch ehrt man seinen Namen, sein Gedächtniß,  
In allen Herzen lebt sein Wort und Lied. —  
Nur die diese Mahnung ist verhallt, vergessen,  
Indeß die Zwietracht fest erhebt den Schild,  
Dies Testament ruht unter den Cypressen,  
Sein letzter Wille ist noch unerfüllt.

Nur als es galt in jenen großen Tagen,  
Da deutsche Kraft den Feind warf über Bord,  
Als man die Freiheitskämpfer küßt geschlagen,  
Da folgte man dem großen Dichterwort.  
Der äuf're Feind, er floh vernichtet,  
Doch nicht die Zwietracht, dieses Staatengift,  
Und heute ist zur Wolke sie verdichtet,  
Und weh! den Deutschen, wenn ihr Blutztrahl trifft.

Geschlossen sind die Schwerter! Gegen Feinde?  
Zum Kampfe gegen fremden Uebermuth?  
Zur Rettung der Bedrückten und der Freunde?  
Zum Schutz des Rechtes? Nein für Bruderblut,  
Zum Bruderkampfe und zur Rechtsver-  
nichtung!  
Nahst denn kein rettend Boot im Fluthendrang?  
Und auch kein Compaß zeigt mehr die Richtung?  
Man steuert zu — der Schmach, dem Un-  
tergang!

So nimm in deine Hand das Steuerruder,  
Du deutsches Volk! Füh' dich vorbei am Riff;  
Läßt du es zu, daß Bruder gegen Bruder  
Die Waffe kehrt, dann sinkt das deutsche Schiff.  
Schon schreien die Mäwen, Unheil, Sturm ver-  
kündend,  
Schon klirr't's und dröh'n't's! Noch bist du stark,  
Bist dein!  
Zertritt die Hydr, ihr das Schwert entwindend,  
Sonst hörst du auf, ein Mannervolk  
zu sein!

### Vermischtes.

Ein großes, schönes Wort, welches mit goldenen Lettern im Weißen Haus über die Thüre gesetzt werden sollte, durch welche Präsident Johnson die gedemüthigten, um Gnade bettelnden Sklavenbarone empfängt, spricht der Kaiser Maximilian von Mexiko in seinem Reisevermerk „Bahia“ aus; es lautet: „Bahia zählt unter seinen Einwohnern 80.000 Neger und 40.000 Weiße. Die Neger sind Sklaven, daher Thiere mit menschlicher Seele; die Weißen sind die Besitzer der Sklaven, daher Menschen mit thierischer Seele.“

Vor einigen Tagen ist eine eigenthümliche Wette zur Entscheidung gelangt. Ein Engländer hatte gewettet, in einem Vierteljahre sämtliche deutsche Eisenbahnen in ihrer ganzen Ausdehnung zu befahren. Er hat seine Wette gewonnen, indem er seine Tour noch zwei Tage früher beendete.

Tollheiten der Mode. — Nicht zufrieden damit, daß die Frauen sich allgemein schminken, beginnt man in Paris, nachdem man die Hunde gefärbt, auch die Pferde da färben. Man verspricht sich dort von einem solchen Gespann, von dem zwei blau, zwei grün angestrichen sind, großen Erfolg. Bald wird die Fabel vom grünen Esel keine Fabel mehr sein!

Berlin, 21. Mai. Die auf dem Pariser Friedens-Congresse des Jahres 1856 verabredete, die Wegnahme feindlicher Schiffe betreffende Bestimmung ist nun durch einen heute Abend erschienenen Erlaß für den Fall eines ausbrechenden Krieges preussischerseits in Wirklichkeit gesetzt worden. Dieser Erlaß lautet: Auf den Antrag des Staats-Ministeriums bestimme Ich, daß im Falle eines Krieges die den Unterthanen des feindlichen Staates gehörenden Handelschiffe der Aufbringung und Wegnahme durch

Meine Kriegsfahrzeuge nicht unterliegen sollen, sofern von dem feindlichen Staate die Gegenseitigkeit geübt wird. Die vorstehende Bestimmung findet keine Anwendung auf diejenigen Schiffe, welche der Aufbringung und Wegnahme auch dann unterliegen würden, wenn sie neutrale Schiffe wären. Wilhelm.

Wie das Kreisblatt von Landshut mittheilt, hat der königlich preussische Landrath an verschiedene Kreisinsassen ein Schreiben gesandt, in welchem es u. A. heißt: Nachdem die jenseit der Gränze in den reichenberger und friedländer Fabrik-Districten befindliche zahlreiche brodlos gewordene Arbeiterbevölkerung Neigung zu räuberischen Einfällen auf preussisches Staatsgebiet zu erkennen gegeben hat, mir auch mehrfach von Kreisbewohnern die Besorgniß ausgesprochen ist, daß bei der frueren feindlichen Haltung des benachbarten Kaiserstaates gegen Preußen durch die gegen die Deutschen äußerst erregte und aufgehetzte czechische Civilbevölkerung unser Kreis möglicher Weise räuberischen Einfällen ausgesetzt sein könnte, bin ich veranlaßt, im Einverständnisse mit dem königlichen Regierungspräsidenten im hiesigen Kreise bestimmt abgegränzte Sicherheitsbezirke zu bilden, deren Bewohner sich im Nothfalle, so gut es geht, bewaffnen und bei eintretender Gefahr auf vorher zu verabredende Alarm-Signale versammeln, um dergleichen Angriffen zu widerstehen.

Trotz der müthigen und anstrengenden Thätigkeit, welche die englischen Kanonenboote entsalten, besteht die Seezänberei in den chinesischen Gewässern immer noch in ausgedehntem Maasstabe fort. Die Küsten sind übrigens so ausgedehnt und bieten, ebenso wie die naheliegenden kleinen Inseln, so unzählige Schlupfwinkel dar, daß die englischen Streitkräfte allein mit dem besten Willen nicht hinreichen, um dem Unwesen mit Erfolg zu steuern. Es haben deshalb die dort ansässigen Ausländer schon oft den Wunsch ausgedrückt, daß man zur Ueberwachung der chinesischen Küsten eine ganz besondere Flotte bilden möge, zu deren Unterhalt die europäischen und amerikanischen Staaten, die selber keine Kriegsschiffe stellen können, Beiträge leisten. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß von allen verhältnismäßig die deutschen Schiffe am meisten Noth leiden, weil sie durchschnittlich einen geringeren Tonnengehalt und eine weniger zahlreiche Besatzung haben als die Schiffe der anderen Nationen.

In Berliner Blättern finden wir die folgende Uebersicht der wichtigsten Ereignisse, welche dem Ausbruche des italienischen Krieges im Jahre 1859 vorausgingen. 1. Januar: Bedeutsame Ansprache des Kaisers Napoleon an das diplomatische Corps. — 1. Februar: Veröffentlichung eines vom „Moniteur“ empfohlenen Pamphlets: Napoleon der Dritte und Italien. — 25. Februar: Abreise Lord Cowley's nach Wien mit einer Mission von England und Frankreich. — 7. März: Note im „Moniteur“ von zugleich fester und verständlicher Sprache. — 23. März: Ankündigung des „Moniteur“, daß auf den Vorschlag Rußlands ein Congress der Großmächte zur Lösung der italienischen Frage zusammenzutreten werde. — 8. April: Kriegerischer Tagesbefehl des Kaisers Franz Joseph. — 20. April: Veröffentlichung im „Moniteur“ über die von den fünf Mächten angenommenen Grundlagen der Verhandlungen. — 22. April: Ankündigung des „Moniteur“, daß Oesterreich allein seinen Beitritt weigere. — 25. April: Gesekentwurf einer französischen Anleihe von 500 Millionen Francs. — 3. Mai: Proclamation des Kaisers der Franzosen. — 12. Mai: Constaturation der Gewisheit preussischer und englischer Neutralität. — 4. Juni: Schlacht von Magenta.

Ueberliefert. Aus Olewits wird geschrieben: Am hiesigen Bahnhose hat eine Scene stattgefunden, welche ich eine tragikomische nennen würde, wenn nicht der Ernst das komische Element so sehr überwöge. Als die einberufenen Landwehnmänner den Zug besteigen sollten, warfen sich mehrere Frauen wehlagend auf die

Schienen vor der Locomotive, und der Bahnhofsinspector vermochte, da er nicht Gewalt anwenden konnte, keine Ordnung zu halten. Die Frauen waren rasend vor Aufregung. Nach längerem Parlamentiren einigte man sich dahin, daß die Frauen in die Abfahrt ihrer Männer willigten, aber nur unter der Bedingung, daß man sie mitfahren ließe. Die Frauen mußten sich indeß bequemen, in besonderen Waggons Platz zu nehmen. Der Zug ging ab, die Dampfwaggons aber blieben stehen, weil der Inspector dieselben heimlich vom Zuge hatte lösen lassen. Der demnächst eingetretene Sturm läßt sich schwer beschreiben. Die Frauen machten Miene, dem Bahnhofsinspector das Schicksal des Orpheus zu bereiten. Es bedurfte der größten Bemühungen, um die Ergriminten zu besänftigen.

### Arbeiter-Bildungsverein in Brake.

Es wird gewiß jeden Freund der Bildung und des Fortschritts freuen zu vernehmen, daß dieser Verein doch wenigstens noch besteht. Zwar ist die Zahl seiner Mitglieder nur eine geringe, aber dieselben haben doch noch regelmäßig dreimal wöchentlich ihre Zusammenkunft und wöchentlich an einem Abende auch Unterricht.

Aus diesem Grunde hat der hiesige kleine Verein den Antrag der Vereine zu Oldenburg, Jever und Barel auf eine Vereinigung in Brake nicht abgelehnt, und es wird also am 3. Juni die Jahres-Versammlung der vier Vereine hier und zwar im von Hütschler'schen Hotel stattfinden.

Vormittags werden die Vorkände zu einer Vorberathung zusammentreten, und nach einem gemeinschaftlichen Mahle werden um 3 Uhr Nachmittags die Besprechungen beginnen, welche vorzüglich den Zweck haben, die Bestrebungen des Vereins ins Licht zu setzen.

Da die Versammlung öffentlich ist, so wäre es zur Förderung dieser unzweifelhaft guten Sache wünschenswerth, daß sich recht Viele daran betheiligen wollten.

### Marktpreise.

Bremen, 21. Mai 1866.

Butter, Aufzaderer 20—22 grt., ostfriesische 17—21 grt.  
Weizen, per Last 4500 Pfd.: Goslar und Braunschweiger 138—140  $\mathcal{F}$ ., Oberweser 135—140  $\mathcal{F}$ ., amerikan. 140—142  $\mathcal{F}$ ..  
Rosen, per Last von 4300 Pfd.: Ostsee- und Archangel 86—92  $\mathcal{F}$ ., preussischer 90—96  $\mathcal{F}$ ., Dobsaer u. Galatz 88—93  $\mathcal{F}$ ., amerikanischer 82½—90  $\mathcal{F}$ ., mecklenburger 87—90  $\mathcal{F}$ ..  
Gerste, per Last von 3700 Pfd.: schlesische 95—102  $\mathcal{F}$ ., böhmische 93—100  $\mathcal{F}$ ., niederländische Winter 82—85  $\mathcal{F}$ ., niederländische Sommer 82—84  $\mathcal{F}$ ..  
Hafer, per Last von 2600 Pfd.: oberländischer 64—67  $\mathcal{F}$ ., böhmischer und ungarischer 61—67  $\mathcal{F}$ ., niederländ. Grütz 62—65½  $\mathcal{F}$ ., Futter 60—63  $\mathcal{F}$ ..  
Malz, per Last 3000 Pfd.: Ostsee abgete. — — —  $\mathcal{F}$ ..  
Mehl, amerikan. Weizen- per 100 Pfund: 4—4½  $\mathcal{F}$ ., hiesiges 4¼—4¾  $\mathcal{F}$ ..  
Bohnen, per Last von 4800 Pfd.: große und mittel 120—122  $\mathcal{F}$ ., kleine 125—127  $\mathcal{F}$ ..  
Erbsen, per Last von 4800 Pfd.: gelbe neue 115—122  $\mathcal{F}$ ..  
Mais, per Last 4400 Pfd.: 95—100  $\mathcal{F}$ ..  
Petroleum, 9½  $\mathcal{F}$ ..  
Theer, dünn. Stockholmer 5½  $\mathcal{F}$ ..  
Loco-Preise. Bremen.

**Angekommene und abgegangene Seeschiffe.**  
Brake, den 25. Mai.

von **Sunderland nach Cardiff**  
Gann. Agatha, Duff (23)  
Ob. Poseidon, Stahmer (24)  
Schw. Sevilla, Berg (25)  
von **Getzenburg**

**Passagierfahrt**

auf der Unterweser und Hunte.  
Nebe-Fahrten

der vereinigten Dampfschiffe  
Bremen, Hanseat, Telegraph, und Paul  
Friedrich August,  
zwischen  
Bremen und Bremerhaven.

von Bremen:	Abfahrt	von Bremerhaven:
Roland 6 U. M.	Mai 23.	Paul Fr. Aug. 5 1/2 U. M.
Hanseat 2 U. N.		Roland 1 1/2 U. N.
Telegraph 6 U. M.	Mai 24. 30.	Hanseat 5 1/2 U. M.
Paul Fr. Aug. 2 U. N.		Bremen 1 1/2 U. N.
Gutenberg 6 U. M.	Mai 25. 31.	Telegraph 5 1/2 U. M.
Hanseat 2 U. N.		Paul Fr. A. 1 1/2 U. N.
Roland 6 U. M.	Mai 26.	Gutenberg 5 1/2 U. M.
Telegraph 2 U. N.		Hanseat 1 1/2 U. N.
Bremen 6 U. M.	Mai 27.	Roland 5 1/2 U. M.
Gutenberg 2 U. N.		Telegraph 1 1/2 U. N.
Paul Fr. A. 6 U. M.	Mai 28.	Bremen 5 1/2 U. M.
Roland 2 U. N.		Gutenberg 1 1/2 U. N.
Hanseat 6 U. M.	Mai 29.	Paul Fr. A. 5 1/2 U. M.
Bremen 2 U. N.		Roland 1 1/2 U. N.

**Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.**

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt festgestellt:  
D. Hermann am 2. Juni.  
D. Newyork am 9. Juni.

**Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.**

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen  
Abf. nach Hull jeden Montag und Freitag Morgen.  
" von London jeden Donnerstag Morgen.  
" " Hull jeden Mittwoch und Sonnabend bis auf Weiteres.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.  
**Crüsemann.** Director.  
**Stoltz.** Procurant.

**Anzeigen.**

Am 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird Capitän Gers mit 4 Mann vom Oldenburgischen Schiffe „Mina“ Verklarung ablegen.  
Amtsgericht Brake, 1866 Mai 25.  
Launw. Labrg.

Am 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird Capitän Weismann mit 3 Mann vom Oldenburgischen Schiffe „Ernte“ Verklarung ablegen.  
Amtsgericht Brake, 1866 Mai 25.  
Launw. Labrg.

Zur Erhebung der Herrschaftlichen, öffentlichen und Communalgelder pro 2. Quartal 1866 sind folgende Tage festgesetzt:  
für die GemeindeGolzwarden, Mai 25. 26. 28. 29.  
Es kommt zur Hebung:  
Grundherrliche Gefälle pro 2. Quartal 1866.  
Grundsteuer item.  
Gebäudesteuer item.  
Pacht für den Garrierland pro Mai 1866.  
Pacht für den Hammelwörterland item.  
Feichbandskosten à B. 3. 12 gr. 10 sw., resp. 3 Monate Contribution von den bisher freien Ländereien.

Golzwarder Stellanlage à Stück 15 gr.  
Obergerichtsporteln pro 2. Quartal 1866.  
Amts- und Amtsgerichtsporteln item.  
Regierungsporteln item.  
Hypothekensamtsporteln item.  
Muskelger item.  
Bemerk wird noch, daß ich jetzt in dem Hause des Herrn Schiffsbeder W. G. Streuten an der Feichstraße wohne.  
Brake 1866 Mai 7.  
Schröder,  
Amtsbeamter.

**Sielsachen.**

Aufendeich. Der Braker Siel soll am 30. und 31. d. M. bei günstigem Wetter 2 bis 3 Fluthen geöffnet werden.  
J. G. Adicks, Geishwerner.  
Ein Kahn 22 Last groß und in sehr gutem Aufstande mit vollständigem Inventar, derselbe hat erst in diesen Tagen den Helgen verlassen und ca. 140 Dhaler verzinnt, steht unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.  
Respectanten wollen sich ehestens bei mir melden um zu contractiren.  
Brake, Mai 13. 1866.  
F. G. Borgstede.

Herrn P. W. Eggers in Breslau, Erfinder des Schlef. Fenchelhonig-Extract.  
Stiermutter erlaube ich Ihnen für Ihre Erfindung großen Dank, indem wir den Extract bei unserem jüngsten Kinde von 1 Jahre erwandten, da dasselbe von einer Halsbräune kaum genesen, fast im Schlein und Husten erstickte und wir nach ärztlichem Rath ihren Extract gebrauchten, konnten wir nach Gebrauch einer Flasche das Uebel als ganz beseitigt ansehen.  
Wirs, 1. Januar 1866.  
Chr. Göbel.

Der L. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extract wird seiner erprobten Güte wegen vielfach nachgeprüft, deshalb achte man genau auf Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie eingetragene Firma von L. W. Eggers in Breslau. Gegen alle Hals- und Brustübel, Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Krampf-, Keuch- und Trichhusten, sowie gegen Verstopfung und Hämorrhoidal-Beschwerden ist er von bester Wirkung und in ganzen Flaschen zu 18 und 12 1/2 Sgr., in halben Flaschen zu 10 und 7 1/2 Sgr. allein zu haben bei: F. S. Vied in Brake.

**Gegen jeden veralteten Husten**  
gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verkleimung der Lungen, ist der von dem Medicinalrath Herrn Dr. Magnus, Kreis-Physikus in Berlin,  
approbirte

**Brustsyrup,**  
1/2 Fl. 2 Thlr.  
1/2 " 1 " "  
1/4 " 1/2 " "  
ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohltätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz des Kehlkopfes und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen selbst den schlimmsten Schwindel- und Husten und das Blutspien.  
**Micinige Niederlage bei**  
**Haberle in Brake.**

Brake. Alle diejenigen, welche an den weil. Rahnschiffer Erb. König noch Forderungen haben, wollen dem unterzeichneten Vormunde innerhalb acht Tage Rechnung einreichen.  
H. Golzwarden.

Verammlung, sam Sonnabend, 26., im Vereinslocale, Abends 8 Uhr.  
Anred: Verathung über die Echnahme am Stiftungsfeste des Turnvereins zu Gleseth. L. Sp.

Wer eine Partie Muscheln zu verkaufen wünscht, beliebe seine Adresse unter Chiffre. B. B. der Expedition dieses Blattes einzureichen.

**Hämorrhoiden-Tod.**

Dieser von wissenschaftlichen Autoritäten und Aerzten gepriesene und rühmend empfohlene, sowie durch zahlreiche Dank- und Anerkennungs-schreiben in seiner segensreichen Wirksamkeit bei allen Hämorrhoidaliden, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, unregelmäßigem Stuhlzuge, Hypochondrie etc. allseitig bewährte  
**Alpenkräuter-Gesundheits-Liquor**  
von Dr. J. Frig ist à Flasche 11 Sgr in Brake stets vorrätzig bei **Vienemann & Co.**

**Apotheker**  
**Bergmann's Kispommade,**  
rühmlichst bekannt, die Haare zu kämeln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern empfiehlt à Flac. 5, 8 und 10 gr.  
J. G. Weinke.

**Gegen Zahnschmerzen**  
empfehl zum augenblicklichen Stillen „Apotheker Bergmann's Zahnwolle“ à Hilfe 2 1/2 gr.  
J. G. Weinke.

**Zu verkaufen.**  
**Cocostauwerk,**  
in gangbaren Dimensionen und besser, leichter Waare, billig.  
E. Tobias & Co.

Brake. **Zu verkaufen.** Eine sich noch im guten Stande sich befindende Kinderbettstelle, billig. Nähere Auskunft in der Redaktion.  
Stochelmer Kronpech, in 1/2, sowie dünnen Theer, 1/4 und 1/2 Tonnen, billigst  
E. Tobias & Co.

Beste würdevollende grüne Erbsen u. weiße Bohnen, bei Kannen und Scheffeln, billigst.  
E. Tobias & Co.

**Zur Beachtung!**

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebenste Anzeige, daß ich dem Herrn G. Ahrens, Rahnschiffer zu Brake eine Niederlage von Untern und Ketten übergeben habe.  
M. S. Meyer.  
Amerikanisches Fleisch haben noch einen kleinen Rest 2 gr. per Pfd. abzugeben.  
E. Tobias & Co.  
Beste Kartoffeln, per Scheffel 7 gr.  
E. Tobias & Co.

**Militair-Stellvertreter**  
werden unter sehr günstigen Bedingungen für das hamburgische Militair gesucht. Junge gesunde und unverheiratete Leute, die Heimathsheim, Taufschein, Militairchein und gutes Sitten-Attest beschaffen können, erfahren das Nähere auf frankirte Briefe durch  
**J. Hollander** in Hamburg,  
neustädter Fuhlentwiete 9.

Brake. Gesucht wird auf sofort ein Kindermädchen. Näheres in der Red.  
Zur Verbeuerung der Plage, als: Restauration-Rudern, Spiel-, Kunst- und Schaubuden, sowie Caroussel-Plage für das am 1. u. 2. Juli d. J. stattfindende  
**Braker-Schützenfest**  
ist Termin auf Sonnabend den 2. Juni Mittags 1 Uhr im Schützenhause zu Klippmüne angefest.  
Brake, Mai 25. 1866.  
Das Fest-Comité.

Sonntag, den 27. Mai  
**Tanz-Musik.**  
Es ladet freundlich dazu ein J. Subling.  
Für gute Musik wird gesorgt.

**Berichtigung.**  
In der „Darlegung des Zustandes des Armenwesens der Stadt Brake“ in Nr. 40 muß es auf der 2. Seite 3. Spalte, Zeile 6 v. unten „physich e n“ statt „physischen Heilmitteln“ heißen.  
Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl Lehmann.